

Kantorei singt Bach-Oratorium zwischen Tradition und Moderne

Sarah Schröer López

18.12.2016 - 14:56 Uhr

Unter Leitung von Marcus Strümpe vertonen Kantorei und Orchester die Kantaten I, II und IV von Bachs Weihnachtsoratorium in der Salvatorkirche.

Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach zählt zu seinen besten und bekanntesten Werken. Am Samstag führten die Kantorei und das Orchester der Salvatorkirche die Kantaten I, II und IV in dem [700 Jahre altem Gemäuer](#) auf. Die Leitung übernahm Kantor Marcus Strümpe. Bevor die knapp hundert Sänger sich aber an die Kantaten wagen, wird ein noch älteres Stück vertont: O magnum mysterium von Giovanni Gabrieli. Der lateinische Text wird auf acht Chor-Stimmen verteilt, die die Silben an die etwa 350 Zuhörer herantragen. Verständlich sind die Worte nicht mehr, aber hier geht es vielmehr um den Klang.



Vier Solisten bereichern Konzert

Zu Beginn von Bachs Kantate I erklingen Trommelschläge. Das Stück ist um einiges lebendiger als Gabrielis. Für das Weihnachtsoratorium hat sich die Salvatorkirche vier Musiker ins Haus geholt, die die Soli-Stimmen singen. Besonders Franziska Orendi (Alt), kann überzeugen. Ihre Stimme ist besonders klar und erfüllend. Paul Jadachs Bass-Stimme singt die Worte dafür besonders verständlich. Der schnelle Wechsel zwischen den vier Solisten gibt der Musik einen erfrischende Note. Arien mit vielen Textwiederholungen erscheinen im Gegenzug etwas langatmig.

Die Aufführung einzelner Kantaten aus Bachs Weihnachtsoratorium ist mittlerweile Tradition in der Stadtkirche und fester Bestandteil der Adventszeit. Genauso das Singen verschiedener Versionen, die das Publikum so noch nicht unbedingt gehört hat. Am Wochenende führten die Künstler Chor-Variationen von Bachs „Vom Himmel hoch“ auf. Das Arrangement hat Igor Strawinsky geschrieben, der 1882 in Russland geboren wurde. In der Variation gibt es einige Passagen, in denen das Orchester ganz ohne gesangliche Begleitung glänzen kann. Ein Großteil der Musiker spielt bei den Duisburger Philharmonikern. Die Geigen- oder auch Querflöten-Soli stellen Höhepunkte in der Aufführung dar.

Adventsjodler als Zugabe

Bei der IV. Kantate gab es in diesem Jahr eine weitere Neuheit. In der Arie Nummer 39 erklang eine zusätzliche Echostimme für die Sopran-Sängerin. Franziska Fait, die Gesang an der Folkwang Hochschule der Künste in Essen studiert, durfte diesen Part übernehmen.



„Ich bin ganz hingerissen“: Die Besucher sind begeistert.

Foto: Stephan Eickershoff

Während Sopran-Sängerin Natali Buck ihre Arie vor dem Altar singt, steht Franziska Fait auf der Empore am anderen Ende der Kirche und vertont das Echo der Sängerin. Dass die Echo-Stimme gerade einmal 19 Jahre alt ist, merkt man ihr nicht an. Die Kommunikation zwischen den beiden Sängerinnen über die ganze Kirche hinweg, ist beeindruckend. Der Applaus ist laut und hält lange an. „Ich bin ganz hingerissen. Das war wirklich absolut beeindruckend“, fasst die Besucherin Rita Uotila den Tenor des Publikums zusammen. Als Zugabe gibt es den Adventsjodler, ein traditionelles Stück aus Tirol. Diesmal singt nicht nur die Kantorei. Auch das bisher stille Publikum stimmt mit ein und lässt so eine Weihnachtsstimmung aufkommen, wie man sie sonst nur aus der Christmette an Heiligabend kennt.